

Die letzte wolverdiente

Trauer- und Ehren-Pflicht,

welche dem weiland

WolEdlen, Großachtbahren, und Hoherfahrenen Herrn,

S S R R R

Johanni Friderico de Hase,

wolgewürdigten Medicinæ Doctori und vornehmen Practico

bey Dessen frühzeitigem, aber auch seligem Absterben

geleistet ist.



er seligverstorbene Herr Doctor ist gebohren zu Pyrmont, in der Graffschaft Waldeck den 22. Julii 1713.

Der Vater war der weil. Wolchhrwürdige, Hochgelahrte und Großachtbahre Herr, Herr Daniel de Hase, bey Lebzeiten treustleißiger Prediger zu Cappeln in der Graffschaft Lippe Detmold.

Die Mutter war die WolEdle, HochEhr- und Tugendbegabte Frau, Frau Sibbelia von Cappeln.

Väterlicher Seite war der GroßVater der weil. HochEhrwürdige, Großachtbahre, und Hochgelahrte Herr, Herr Cornelius de Hase, S. S. Theologiae Doctor und weiterberühmter Professor Publicus Ordinarius, auch des Collegii der Herrn Professorum, und des Ehrw. Ministerii Senior, der hiesigen Kirchen zu S. Martini, auch nachher zu U. L. F. Pastor Primarius, und endlich des hochlöblichen Gymnasii in verschiedenen Jahren Rector.

Die GroßMutter war die WolEdle, VielEhr- und Tugendreiche Frau, Frau Sara Wolters, deren Andencken, wegen Ihrer besondern Gottesfurcht, und anderen vortreflichen Tugenden, bey vielen annoch im Segen ist.

Der UeberGroßVater war T. T. Johann Daniel de Hase, vornehmer Kauf- und HandelsMann zu Frankfurt am Mayn, und Aeltester der Reformirten Kirchen zu Hockenheim.

Die UeberGroßMutter T. T. Susanna de Bommert, eine eheliche Tochter T. T. Segeri de Bommert, und T. T. Sara Gomara, aus denen wolbekanntten Familien derer Wachmannen und Gomaren entsprossen.

Der VorElderVater war T. T. Herr Daniel de Hase, welcher als ein wolbenahmter Kaufmann der Religion halber aus seinem Vaterlande, der Stadt Antwerpen, nach der NeuStadt Hanau geflüchtet, und daselbst wolverdienter Rathsverwandter, auch leßlich Bürgermeister gewesen.

Die UrAltMutter war T. T. Frau Anna de Neufville T. T. Sebastiani de Neufville und T. T. Catharina Cochs ehliche Tochter, die gleichfalls der Religion halber geflüchtet.

Der GroßElderVater war T. T. Herr Johannes de Hase, wolverdienter Rentmeister der Stadt Antwerpen.

Die GroßElderMutter T. T. Fr. Johanna de Voss, deren Epitaphia annoch in gemeldeter Stadt in der S. Andreae Kirche zur lincken Seite des Chors in Meßing ausgearbeitet zu sehen sind.

Mütterlicher Seite war der GroßVater der weil. WolEdle, Hochgelahrte und Hoherfahrne Herr, Herr Johannes Fridericus von Cappeln, Medicinæ Doctor und Professor Ordinarius, und derieiben Facultät, wie auch des ganzen Collegii Professorum Senior, weiterberühmter Practicus, und ältester StadtPhysicus.

Die GroßMutter war die weil. WolEdle, HochEhr- und Tugendbegabte Frau, Frau Adelheit Alers.

Der UeberGroßVater ist gewesen T. T. Herr Henricus von Cappeln, vortreflicher JCtus, und dieser guten Stadt höchstverdienter Herr Bürgermeister und Scholarcha.

Die UeberGroßMutter T. T. Fr. Metta Hoyers, T. T. Herrn Diderici Hoyers, gleichfalls höchstmeritirten Bürgermeisters dieser Stadt, Scholarcha, und Visitatoris derer Kirchen auf dem Lande eheliche Tochter.

Der VorElderVater war T. T. Herr Henricus von Cappeln, berühmter JCtus, und erstlich bey Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Herrn ErzBischofe zu Bremen hochbetrauter Rath und Amtmann zu Neuenhausen, auch Probst zu Neuenwolde, nachher aber wolgewürdigter Rathsv. Verwandter dieser Stadt, und Visitator derer Kirchen auf dem Lande.

Die UrAltMutter T. T. Frau Ilsa von dem Brinck, T. T. Herrn Wilhelmi von dem Brinck, fürtrefflichen JCti und wolverdienten Syndici der ReichsStadt Dortmund eheliche Tochter, welche aus denen von uralten Zeiten her berühmten Geschlechtern derer Scharmbecken, Suden, Borken, Rabden, Gröpelingen, Pründeney und mehreren anderen abstammet.

Der Groß-Elter-Vater war T. T. Herr Didericus von Cappeln, vortreflicher JCrus und wolverdientes Mitglied eines HochEdlen Hochweisen Rathes hieselbst.

Die Groß-Elter-Mutter T. T. Frau Rebecca Neveu, T. T. Herrn Henrici Neveu, fürnehmlichen Patricii, und T. T. Frau Garbrecht Segebaden eheliche Tochter.

Wiewol nun der Seligverstorbene durch den frühzeitigen Hintritt seines Herrn Vaters schon in zarterer Kindheit, nemlich im vierdten Jahre seines Alters, einen höchtempfindlichen Verlust erlitten, so hat doch dessen nachgebliebene Frau Mutter sich äufferst angelegen seyn lassen, so wol selbst dessen Erziehung sorgfältigst wahrzunehmen, als auch Jhn der Unterweisung geschickter Lehrer anzuvertrauen. Nachdem also dieselbe bald nach Jhres Herrn Eheliebsten Ableben sich wiederum anhero, als nach ihrer Vater-Stadt, begeben, hat selbige Jhn auch bald in dieselbe Lateinische Schulen zum ferneren Unterrichte gesandt; aus welchen Er um Ostern 1730. zu denen Lectionen des Ill. Gymnasii promoviret worden. Dieses hat Jhm satzfahme Gelegenheit gegeben, auf dem in denen Schulen gelegten Grund der Sprachen ferner zu bauen; immaffen Er denn nicht allein unter der getreuen Anführung weil. T. T. Herrn Johannis Davighorst, dem mahligen berühmten Professoris Theologiae, Eloquentiae & Poësis, wie auch T. T. Herrn Ludolphi Henrici Runge, und T. T. Herrn Johannis Henrici von Pom, denen schönen Wissenschaften, der Weltweisheit, und der Mathesi eifrigst obgelegen, sondern auch demnach in der Arzeneykunst den gründlichen Unterricht der damahligen, und theils noch lebenden, berühmten Lehrer derselben, vorwolggedachten T. T. Herrn Ludolphi Henrici Runge, so denn T. T. Herrn Arnoldi Meier, imgleichen T. T. weil. Herrn Hermanni Heineken, wie auch T. T. weil. Herrn Theodori Hermanni Tissot, insgesamt der Zeit weitberühmter Doctorum Medicinæ, und Professorum derselben Facultæt an dem Gymnasio Illustri hieselbst, mit besonderm Nutzen genossen.

Um aber noch weiter seine Geschicklichkeit zu vermehren, hat der seligverstorbene Herr sich im Jahr 1737. auf die berühmte Univerfität Leyden begeben, allwo Er das Glück gehabt, durch des weitberühmten Herrn von Boerhave, und anderer geschickten Lehrer Anführung seine Wissenschaft merklich zu vergrößern. In derselben Absicht hat Er sich darauf auch nach der hohen Schule zu Göttingen versüget, und daselbst nicht allein Herrn Haller fleißig gehöret, sondern auch der Anleitung des Herrn Hof-Raths Richter sich zu bedienen, eine um so viel erwünschtere Gelegenheit gefunden, weil derselbe Jhn in sein Haus und an seinen Tisch aufgenommen. Und hieselbst hat Er seine Academischen Studia beschloffen; zumahlen Er von dieser Univerfität aus eine Reise durch einen grossen Theil Deutschlands angetreten, bis Er den Schluß gefasset, den Weg nach Frankfurt an der Oder einzuschlagen, und allda die höchste Würde in der Arzeney Selahrheit, oder den Gradum Doctoris Medicinæ anzunehmen, welchen Er daselbst den 18. April 1741. würdigst erhalten, nachdem Er zuvor eine von Jhm selbst ausgearbeitete gelehrte Disputationem Inauguralem, completentem Cogitata quædam de Inflammatione Sanguinea ex Principiis Anatomicis & Mechanicis deducta, unter dem Vorsitz des dasigen berühmten Doctoris und Professoris Medicinæ, Herrn Car. Aug. a Bergen mit großem Ruhm öffentlich vertheidiget.

Noch in demselben Jahr kehrte Er von dannen anhero zurück, um die in der Fremdde gesammelte Einsichten und Erfahrungen nunmehr zum Nutzen dieser Stadt, die er beynabe als seine Vater-Stadt erkennen konnte, anzuwenden. Gleich Er denn auch die Früchte davon dem die seine Hülfe verlangten, willig genießen ließ, und deren Genesuna sich mit unverdroffenem Fleiße annahm. Ueberhaupt bezeigte Er sich in seinem Umgang höflich, leutselig, und dienlich fertig gegen Jedermann, insbesonder aber gegen seine Freunde liebevoll und vertraulich; und führte ein stilles eingezognes Leben; wodurch Er sich denn aller Bewogenheit, Liebe und Hochachtung erworben. Bey solchen und vielen andern seinen rühralichen Eigenschaften, die denen, welche näher mit Jhm umgegangen, überflüssig bekant geworden sind, und durch eine gute Selahrheit unterstützt, und in noch grössere Achtung gesetzt wurden, konnte Jhn auch die glückliche Wahl einer Ehegattin nicht fehlschlagen.

Er erhielt demnach im Jahr 1747. den 15. Aug. zu seiner Eheliebsten die damahls WolEdle, Hoch-Ehr- und Jugendbegabte Jungfer Maria Hüneken, des WolEdlen und Wolgelahrten Herrn Henrici Hüneken, wolverdienten ältesten Secretarii des hiesigen HochEdlen Ober-Berichts, und der weil. WolEdlen, Viel-Ehr- und Jugendreichen Frau Hester Anna von den Honard jüngste Jungfer Tochter. Welcher Ehe am Vergnügen nichts gefehlet, als das zu sehen, anderen Theils dieselbe leider! von überaus kurzer Dauer gewesen.

Denn obwol der selige Herr dem Anschein nach von ziemlich fester Gesundheit war, so wurde er dennoch öfters mit Flüssen befallen; im verwichenen Sommer aber äufferste sich überdem ein Geschwulst an denen Beinen, welcher zwar anfänglich nach gebrauchten dienlichen Mitteln schien nachzulassen, so doch von keiner Dauer war, indem dieser Geschwulst stark wieder zunahm, und schier in den ganzen Leib eindrang, bis ohngefähr im Anfang dieses Jahres sich ein beschwerlicher Husten und Engbrüstigkeit einstellte, wodurch Jhn die Nacht-Ruhe benommen wurde, und die Kräfte sich je länger je mehr verminderten, so daß Er, aller gebrauchten Arzeneyen ohngeachtet, nachdem Er nur in den fünften Tag bettlägerig gewesen, ganz unvermuthet und plögllich in Gegenwart seiner durch dessen frühzeitiges Ableben höchstbetrübtten Frau Eheliebsten, am verwichenen Freytage, welcher war der 28ste Tag des jüngst abgewichenen Monats Februarii, Mittags zwischen 1. und 2. Uhr in der besten Kraft der Jahre seinen Geist durch eine sanfte Auflösung in die Hände seines getreuen Erlösers übergeben, nachdem Er nur ein Alter von 35. Jahren, 7. Monaten, und 9. Tagen erreicht.

Der erblaffete Leib ist darauf am nachfolgenden Mittwoch, den 5ten Martii 1749. in St. Martini Kirche bey ansehnlicher und zahlreicher Begleitung zu seiner Ruhe gebracht.

Dem seligverstorbenen Herrn Doctori zum schuldigen Ruhm, und der höchstbetrübtten Frau Wittwen, dem Herrn Schwiegervater, Frau Schwägerin, Herrn Schwager, und sämmtlichen fürnehmlichen Anverwandten zu einigem Trost und Andenken hat dieses ausgefertigt

HENR. HEISEN,

Prof. Eloq. & Poëf. Publ. Ordin. Bibliothecar. & Pædagogiarcha.

Nicht entkleidet, sondern überkleidet;

II. Cor. V. 4.

Nackt kommt der Mensch auf diese Welt,
Nackt fährt er wiederum von hinne;
Was ihm das Erbrecht zugestellt,
Was seine Hände selbst gewinnen;
Frau, Kinder und sein ganzes Haus,
Stand und Verstand, die ihn erheben,
Und alles, was beglückt sein Leben,
Zieht wie ein Kleid; der Tod ihm aus.

Der König steigt vom Thron herab;
Reich, Scepter, Krone, Unterthanen
Begleiten ihn nicht in das Grab.
Er schwingt so oft die Siegesfahnen:
Nun geht der Feind ihm auf die Haut,
Den mit dem stärcksten Kriegesheere
Kein Held durch tapfere Gegenwehre
Zurückzuschlagen sich getraut.

So bald die Majestät verspielt,
Entkleidet sie ihr Ueberwinder,
Der seinen Muth nicht eher kühlt,
Bis er, wie neugebohrne Kinder,
Ganz nackt den Purpurträger macht.
Die Kleider werden ausgezogen,
Die ganze Länder ausgefogen,
Und Fürsten um Kredit gebracht.

Wird der erblaste Körper gleich
Von neuem prächtig überdeckt,
So wird doch in dem Todtenreich
Der Würmer Menge ausgeheckt,
Die nicht nur sein Gewand zerfrisst,
Nein, seine Knochen selbst entkleidet,
Und aller Glieder Fleisch abweidet,
Bis er ein nackt Gerippe ist.

So fahl und fahl macht Adams Fall.
Verbotne Frucht war kaum genossen,
Da dieser jammerreiche Schall
Der Sünder Lippen aufgeschlossen:
Wir sehen, daß wir nackt sind.
Allein die sich mit Blättern decken,
Und hinter Baum und Laub verstecken,
Die schämet Gott vor sehendblind.

Das Auge, daß die Welt durchsieht,
Das sahe, wo sie sich verkrochen:
Die Nacht, der kein Geschöpf entflieht,
Hat nur ein einzig Wort gesprochen,
Und Adam stellte sich schon dar;
Der seiner Seelen Blöße hörte,
Die, weil sie Gottes Bild verstörte,
Weit ärger, als des Leibes, war.

Verächtlich scheint des Fleisches Wahn
Ein Rock von rauhen Opferhäuten,
Den Gott dem Adam angethan,
Und selbst gewürdigt zubereiten.
Der Glaube schämet seinen Werth,
Und trennt nicht Christi Blut und Leiden,
Worin sich nackte Sünder kleiden,
Vom ersten Kleid und Opferheerd.

Unschätzbar köstliches Gewand,
Wobey des Purpurs Roth erbleichet!
Was trägt der höchste Ehrenstand,
Das davor nicht die Segel streichet?
Was hat die weitgestreckte Welt
An Gold und Silber, Sammt und Seide,
Das diesem Heil und Freudenkleide
Im wenigsten die Wage hält?

Es deckt im göttlichen Gericht
Vor aller Sünden Schuld und Strafen;
In Finsterniß streckt es zum Licht,
Im Streit zum sichern Schuß und Wasen.
Roth färbet es des Lammes Blut,
Schneeweiß der Geist mit seinen Gaben;
Und, wolte ihr noch ein mehrers haben,
Es ist ein ewigbleibend Gut.

Die Seligkeit entkleidet nicht,
Nein, sie ist bloß ein Ueberkleiden.
Erkenntniß, Liebe, Trost und Licht
Kann nicht der Himmel von uns scheiden.
Allein die Unvollkommenheit,
Womit die Gnade sich vermählet,
Die ihren Sitz in Sündern wählet,
Taugt nicht zum Kleid der Herrlichkeit.

Ein Aaron muß vor dem Grab
Den Hohenpriesterschmuck ausziehen:
Eliä Mantel fällt herab,
Wenn Leib und Geist zum Himmel fliehen:
Und könnte dich mit Schmach und Hohn
Bey deinem Tod und bitterm Leiden
Die Sündenblöße nicht entkleiden,
Herzliebster JESU, Gottes Sohn?

Du aber, Hoherfahrner Mann,
Du hast nach deinen Lebenstagen
Das Kleid noch in dem Himmel an,
Das Du auf Erden schon getragen.
Des letzten Räubers freche Hand
Entblößet Deine frische Jugend,
Doch Dein Verstand und seltne Tugend
Entrinnen in ein sichres Land.

Ein Land, worin Unsterblichkeit
Auf ewigstarcken Pfeilern stüzet;
Ein Land, worin Vollkommenheit
Kein Kleid der Heiligkeit beschmizet.
Hübsch war schon Deine Tugendtracht;
Unendlichschöner ist die Seide,
Die nun zum schlechten Unterkleide
Dir jene, Himmelsbürger, macht,

Nur eines presset Seufzer ab:
Zu frühe, ach ja viel zu frühe!
Stürzt ein so braver Herr ins Grab.
Was Grab? Vergeblich ist die Mühe,
Die in dem Staub ihn suchen geht.
Sein Kleid ist nicht einmahl darinnen.
Hinauf gen Himmel, bange Sinnen!
Schaut, wie er da gekleidet steht.